

Elfte Sitzung – Onzième séance**Donnerstag, 26. September 1985, Vormittag****Jeudi 26 septembre 1985, matin**

8.00 h

Vorsitz – Présidence: Herr Koller Arnold

81.073

**Landwirtschaftliche Pacht. Bundesgesetz
Bail à ferme agricole. Loi**

Siehe Seite 1316 hiavor – Voir page 1316 ci-devant

Beschluss des Ständerates vom 25. September 1985

Décision du Conseil des Etats du 25 septembre 1985

*Differenzen – Divergences***Art. 4 Abs. 3, 9, 24 Abs. 2, 28 Abs. 2 Bst. d, 33, 61 Abs. 1***Antrag der Kommission*

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Art. 4 al. 3, 9, 24 al. 2, 28 al. 2 let. d, 33, 61 al. 1*Proposition de la commission*

Adhérer au Conseil des Etats

Art. 30a, 33a und 61 Abs. 5*Antrag der Kommission*

Festhalten

Art. 30a, 33a et 61 al. 5*Proposition de la commission*

Maintenir

Nussbaumer, Berichterstatter: Nach den ständerätlichen Beschlüssen von gestern verbleiben nur noch wenige Differenzen. Unsere Kommission, die ebenfalls gestern tagte, schliesst sich bei allen Differenzen, mit Ausnahme der zwei wichtigsten, dem Ständerat an. Die Kommission hat sich verschiedene Überlegungen gemacht. Wir möchten möglichst dieses Gesetz noch in dieser Session unter Dach bringen, und das ist der Grund, weshalb wir bei allen Differenzen, wo es irgendwie nur möglich war, Ihnen beantragen möchten, dem Ständerat zu folgen. Nachdem wir durch unsere guten Beschlüsse dem Ständerat ermöglicht haben, das Vorpachtrecht für unsere welschen Freunde ins Gesetz aufzunehmen, nach kantonalisierter Regelung, hoffen wir, man würde für das grosse Anliegen, das wir noch bei der parzellenweisen Verpachtung und der übermässigen Zupacht haben, Verständnis finden. Leider hat der Ständerat dort bei diesen zwei wichtigsten Differenzen im ganzen Verfahren an seinen Beschlüssen festgehalten.

Ich möchte Ihnen beantragen, bei Artikel 4 auf die schriftliche Form zu verzichten, d. h. diese kleine Modifikation des geltenden Vorpachtrechts an Alpweiden ebenfalls in der Fassung des Ständerates zu übernehmen.

Die Änderungen bei Artikel 24 Absatz 2 sind mehr redaktioneller Art. Wir hatten dort beschlossen, der Pächter sei berechtigt, ersatzweise notwendige Reparaturen selber auszuführen. Dieses «ersatzweise» lässt sich interessanterweise nicht ohne weiteres ins Französische übersetzen, und deshalb wurde dann vorgeschlagen, man solle dieses «ersatzweise» ersatzlos streichen. Aber ändern tut es im materiellen Gehalt wenig. Die französische Fassung ist ganz gleich geblieben. Dort, beim letzten Satz von Artikel 24

Absatz 2, stand irrtümlicherweise das letzte Mal auf der Fahne, der Pächter könne jederzeit, spätestens aber bei Beendigung der Pacht, hierfür Entschädigung verlangen. Dieses «jederzeit» war irrtümlich noch auf der Fahne. Das war schon bei früheren Beratungen gestrichen worden. Nun finden Sie den richtigen Text. Aber man kann eigentlich bei Artikel 24 Absatz 2 nicht mehr von einer Differenz sprechen. Das waren mehr oder weniger redaktionelle Änderungen. Bei Artikel 28 können wir, es ist nicht eine sehr wichtige Differenz, ebenfalls dem Ständerat nachgeben.

Schwieriger ist die ganze Angelegenheit bei Artikel 30a, bei der parzellenweisen Verpachtung, und bei Art. 33a betreffend die Ermächtigung der Kantone, dass sie auf ihrem Gebiet kantonalisiert diese beiden Instrumente einführen könnten. Im Ständerat wurde zur Begründung dieser beiden Artikel etwas Falsches vorgebracht. Dazu muss ich kurz Stellung nehmen. Es wurde gesagt, man wolle eine eidgenössische Lösung für die parzellenweise Verpachtung und für die übermässige Zupacht, weil in verschiedenen Kantonen das Volk zu einem solchen Gesetz nicht zustimmen würde. Das stimmt natürlich nicht. Es ist aber so, dass, wenn hier die Kantonalisierung beschlossen würde, wie es der Ständerat will, wir in 26 Kantonen eigene Pachtgesetze schaffen müssten. Ich frage Sie: Sind das nicht etwas viele Gesetze wegen dieser zwei Artikel? Ich kann Ihnen als Solothurner sagen: Bei 4 Prozent landwirtschaftlicher Bevölkerung ist das Pachtrecht (kantonales Pachtgesetz) überhaupt kein Thema. Man würde sich dieses Problems kaum annehmen, und wir müssten in den meisten Kantonen eine Volksabstimmung über ein kantonales Pachtgesetz durchführen. Alle bundesrechtlich vorgeschriebenen Bestimmungen können ohne kantonales Gesetz in der Praxis verwirklicht werden. Wenn wir also hier eine eidgenössische Lösung beantragen, die Kommission tut dies mit allen gegen 2 Stimmen, so möchten wir einfach verhindern, dass in diesem Bereich in den Kantonen grosse Gesetzesberatungen noch losgehen müssen. Aber wir haben nicht Angst vor dem Volk. Es ist natürlich klar, dass Herr Präsident Debétaz sehr scharf reagiert hat, mit der Bemerkung, man wolle im Parlament das Volk übergehen. Wir haben uns auch überlegt, ob wir beantragen sollen, unsere Beschlüsse zu Artikel 30a und 33a gemäss Artikel 17 des Geschäftsverkehrsgesetzes definitiv zu erklären. Die Kommission hat darauf verzichtet, hofft aber auf die gute Einsicht des Ständerates.

Bei Artikel 33, das war ja das letzte Mal das Anliegen unseres Kollegen Bonnard, möchten wir nun auch dem Frieden und Verfahren zuliebe dem Ständerat zustimmen. Aber wir hoffen auf der anderen Seite, dass man auch unsere Situation einmal etwas besser würdigen wird.

Bei Artikel 61 Absätze 1 und 5 handelt es sich um Übergangsbestimmungen. Absatz 1 hängt zusammen mit dem Artikel 4. Weil wir uns dort dem Ständerat anschliessen, entfällt die Differenz bei Artikel 61 Absatz 1. Bei Artikel 61 Absatz 5 geht der Ständerat von der kantonalisierten Regelung nach Art. 30a und 33a aus. Der Nationalrat rechnet damit, dass seine Beschlüsse verwirklicht werden. Materiell wären wir uns sonst bei diesem Absatz 5 einig. Bei uns entfällt einfach der erste Satz des Absatzes 5 von Artikel 61, weil wir eine eidgenössische Lösung vorschlagen.

Ich schlage Ihnen also im Namen der grossen Mehrheit der Kommission vor, bei den Artikeln 30a, 33a und 61 Absatz 5 unbedingt an unseren Beschlüssen festzuhalten.

M. Thévoz, rapporteur: Le Conseil des Etats a fait, hier, un pas important et éliminé certaines divergences en acceptant à l'article 5, l'inscription du droit de préafferme des descendants accordé aux cantons. Le Conseil des Etats, en revanche, a maintenu ses positions à l'article 4, 3^e alinéa, l'article 9, l'article 24, 2^e alinéa, l'article 28, 2^e alinéa, lettre d, et l'article 33. Il s'agit là, cependant, de divergences qui n'ont pas une importance fondamentale et votre commission vous propose, pour ces articles-là, de vous rallier à la solution du Conseil des Etats.

Une seule divergence importante subsiste aux articles 30a et 33a. Ces dispositions concernent la compétence à donner

aux cantons, en matière d'autorisation d'affermage par parcelles et d'affermage complémentaire. Par 17 voix contre 14, le Conseil des Etats a décidé hier de maintenir cette compétence cantonale.

Vos deux collègues qui, hier en séance de commission, se sont faits les porte-parole du Gouvernement vaudois, qui les adjurait d'inciter notre conseil à se rallier à ce point de vue, ont eu le sentiment d'être totalement isolés et incompris. Sans aller jusqu'à déclarer qu'il s'agit là d'une condition irréversible, la commission, par 12 voix contre 2 et une abstention, tient ferme et ne veut pas entendre parler de l'octroi de cette compétence aux cantons. Elle est persuadée que, vu le résultat relativement serré du vote au Conseil des Etats, celui-ci finira par se rallier à ce point de vue.

La majorité de la commission estime que les partisans des compétences cantonales, ayant obtenu satisfaction sur le droit de préaffermage des descendants, doivent maintenant céder en matière d'affermage par parcelles et d'affermage complémentaire. Telle est la situation. Il nous appartient maintenant de décider. J'ajoute encore qu'il existe une ultime divergence à l'article 61, lettre 5, concernant les mesures transitoires. Nous maintenons sur ce point de vue notre position, et croyons savoir que le Conseil des Etats se ralliera sans peine à la modification des dates et des délais qui s'impose à cet effet.

M. Bonnard: Le groupe libéral n'a cessé, quant à lui, de dire, en ce qui concerne l'affermage par parcelles et l'affermage complémentaire, que le Conseil des Etats était dans le vrai et qu'il était juste de laisser les cantons décider s'ils voulaient ou non ces procédures sur leur territoire.

Nous devons, cependant, constater que la majorité du Conseil des Etats s'est amenuisée (17 voix contre 14). Votre commission fait preuve d'une fermeté inébranlable. Une proposition de notre part de s'en tenir à la version du Conseil des Etats n'aurait dès lors pas de chance de succès. Nous ne la présenterons donc pas.

Par conséquent, vous allez maintenir votre position et je crois que notre président a raison de dire que le Conseil des Etats s'y ralliera vraisemblablement. Cependant, nous tenons à dire tout à fait clairement que vous allez voter une loi dont certaines parties, c'est-à-dire celles qui nous occupent à présent, vont rester lettre morte dans certaines régions du pays qui ne veulent pas de la réglementation proposée ni au niveau du gouvernement, ni au niveau du législateur cantonal, ni au niveau des milieux professionnels, ni dans la population. Or, une loi qui reste lettre morte, fût-ce en partie, est une mauvaise loi. Cette situation nous préoccupe. En cette matière, une solution centralisée ne s'imposait pas. La situation de l'agriculture est tellement différente d'une région à l'autre dans ce pays qu'une législation plus souple aurait certainement été préférable.

Steinegger: Ich muss für einmal dem Kollegen Bonnard widersprechen. Ich glaube, wir sind hier in einem Bereich, wo wir eine einheitliche eidgenössische Regelung brauchen. Auch von der agrarpolitischen Zielsetzung dieses Abschnittes aus müssen wir für eine einheitliche Lösung eintreten. Agrarpolitische Zielsetzungen sind Angelegenheit des Bundes; er zahlt auch alles. Aus diesen Gründen müssen wir hier Bundesrecht vorsehen.

Ich darf vielleicht noch erwähnen, dass hier der Nationalrat wesentliche Vorleistungen erbracht hat. Wir haben beim Vorpachtrecht der Kantonalisierung zugestimmt; damit ist ja das Vorpachtrecht eine eigentliche «Lex Vaud» geworden. Wir sind auch bei der Grenze, bis zu welcher aufgeteilt werden kann, dem Ständerat entgegenkommen. Wir sind von der «ausreichenden Existenz» zur «guten Existenz» gekommen und haben gehofft, gerade mit dieser Regelung den besonderen Bedürfnissen in der Westschweiz Rechnung tragen zu können. Dazu ist ja bei den Verhandlungen hier auch von seiten des Bundesrates erklärt worden, dass bei der Beurteilung dieser «guten Existenz» durchaus regionale und lokale Gesichtspunkte eine Rolle spielen können – im Waadtland eben beispielsweise die Betriebsstruktur.

Ich möchte Ihnen also beliebt machen, dass wir an diesen Artikeln 30a und 33a festhalten.

Bundesrätin Kopp: Ich möchte Sie meinerseits dringend bitten, an Ihrem Beschluss festzuhalten. Herr Steinegger hat soeben zu Recht dargelegt, dass es sich hier um ein Kernstück der Vorlage handelt. Wir sind dem Ständerat weit entgegengekommen, indem wir akzeptiert haben, dass es sich um eine «gute Existenz» handeln muss und dass es bei der Auslegung dieses Begriffs genügend Spielraum für kantonale Auslegungen gibt. Es ist offensichtlich, dass eine «gute Existenz» im Waadtland und eine solche im Berggebiet oder im Kanton Appenzell anders beurteilt wird.

Ich möchte Sie auch bitten, nun mit der nötigen Mehrheit diesen Beschluss aufrechtzuerhalten, denn im Ständerat fehlten lediglich zwei Stimmen. Ich lege ausserordentlich grossen Wert darauf, dass dieses Geschäft, das wir nun seit mehreren Jahren beraten, in dieser Session definitiv verabschiedet werden kann.

Angenommen – Adopté

An den Ständerat – Au Conseil des Etats

84.062

Gesicherte Berufsbildung. Volksinitiative Formation professionnelle garantie. Initiative populaire

Botschaft und Beschlussentwurf vom 22. August 1984 (BBI II, 1377)
Message et projet d'arrêté du 22 août 1984 (FF II, 1397)

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Antrag Gurtner

Art. 2

Die Bundesversammlung empfiehlt Volk und Ständen, die Volksinitiative anzunehmen.

Proposition de la commission

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Proposition Gurtner

Art. 2

L'Assemblée fédérale recommande au peuple et aux cantons d'accepter l'initiative.

Motion I der Kommissionsminderheit

(Bircher, Christinat, Deneys, Fankhauser, Jaeger, Reimann, Uchtenhagen)

Berufsbildung. Bundesbeiträge

Der Bundesrat wird aufgefordert, dem Parlament beförderlich eine Gesetzesänderung zu beantragen, wonach angesichts der grossen Bedürfnisse im Berufsbildungswesen wiederum die im neuen Bundesgesetz über die Berufsbildung festgelegten Bundesbeiträge ausgerichtet werden.

Motion I de la minorité de la commission

(Bircher, Christinat, Deneys, Fankhauser, Jaeger, Reimann, Uchtenhagen)

Formation professionnelle. Subventions fédérales

Le Conseil fédéral est invité à proposer au Parlement dans les plus brefs délais une modification de loi afin que, en raison des grands besoins de la formation professionnelle,

Landwirtschaftliche Pacht. Bundesgesetz

Bail à ferme agricole. Loi

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1985
Année	
Anno	
Band	IV
Volume	
Volume	
Session	Herbstsession
Session	Session d'automne
Sessione	Sessione autunnale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	11
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	81.073
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	26.09.1985 - 08:00
Date	
Data	
Seite	1600-1601
Page	
Pagina	
Ref. No	20 013 736

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.
Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.
Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.